

Eine Bitte der Schriftleitung:
Bitte informieren Sie die Schriftleitung des Eulen-Rundblicks oder den Vorstand über neue Eulen-Veröffentlichungen, damit sie in dieser Rubrik berücksichtigt werden können! Insbesondere sind wir für Hinweise auf Arbeiten von Mitgliedern der AG Eulen dankbar.

Besprechungen

Xeno-Canto, das vermutlich größte Archiv für Eulenstimmen (<https://www.xeno-canto.org/>)

Das Internet wird als Ressource für Forschung und Artenschutz zweifellos immer wichtiger. Im Eulen-Rundblick sollte deswegen auf besonders nützliche Webseiten hingewiesen werden. Wir beginnen mit „Xeno-Canto“, dem gigantischen, offenen Archiv für Vogelstimmen aus aller Welt.

„Xeno-Canto ist eine Webseite mit dem Ziel, Vogelstimmen aus aller Welt zu teilen. Ob du ein Forscher, ein Vogelliebhaber bist oder ob du mehr über eine Stimme wissen willst, die du aus deinem Küchenfenster hörst: Wir laden dich ein, Vogelstimmenaufnahmen aus unserer Sammlung anzuhören, zu erforschen oder sie herunterzuladen. Xeno-Canto ist jedoch mehr als nur eine Sammlung von Aufnahmen. Es ist auch ein Projekt der Zusammenarbeit. Wir laden dich ein, deine eigenen Vogelstimmenaufnahmen mit uns zu teilen, Rätselaufnahmen identifizieren zu helfen oder deine Erfahrung ins Forum einzubringen.“

Diese Selbstdarstellung von Xeno-Canto darf als bescheidenes Understatement bezeichnet werden. Xeno-Canto hat sich seit seiner Gründung durch niederländische Ornithologen 2005 zu einer globalen Internet-Ressource von unschätzbarem Wert entwickelt. Die Website ist für alle Menschen offen, kostenlos (und trotzdem glücklicherweise frei von nervtötender Werbung), benutzerfreundlich und in allen wichtigen und vielen we-

niger verbreiteten Sprachen verfügbar, selbstredend auch in Deutsch.

Noch wird diese Ressource in der Eulenforschung – wie mir scheint – (zu) wenig genutzt. Welches Potenzial hier schlummert lassen die folgenden Zahlen erahnen: Die Website enthält (Stand: Anfang Januar 2019) knapp zehntausend (genau: 9.991) Tonaufnahmen von Eulen, wobei von den 19 bekannten Arten von Schleiereulen (Tytonidae) 18 Arten repräsentiert sind mit 370 Aufnahmen, und von den übrigen 219 Arten von Eulen & Käuzen (Strigidae) sogar 212 Arten mit 9.621 Aufnahmen.

Die Eulenart mit den meisten Aufnahmen in Xeno-Canto ist unser „Vogel des Jahres 2017“, der Waldkauz (880 Aufnahmen), gefolgt mit weitem Abstand von Steinkauz (476) und Waldohreule (392). Dann erst machen sich die südamerikanischen Wurzeln von Xeno-Canto bemerkbar, weil der Brasil-Zwergkauz (*Glaucidium brasilianum*) an 4. Stelle mit 340 Aufnahmen steht (weit vor dem Sperlingskauz mit 255). Von den europäischen Eulen sind die nordischen Arten Bartkauz, Sperber- und Schnee-eule mit 42, 35 bzw. 20 Aufnahmen am wenigsten vertreten.

Für den Benutzer kann der Erfolg von Xeno-Canto aber zum vielleicht größten Nachteil werden. Die am häufigsten zu hörenden, „typischsten“ Lautäußerungen von Eulen (meist also Balzgesänge) sind deutlich überrepräsentiert und die Bezeichnung der Lautäußerungen als „Ruf“ oder „Gesang“ ist oft willkürlich und wenig hilfreich. Wer seltenere oder abweichende Rufe identifizieren oder vergleichen möchte ist gezwungen, sich durch eine rasch wachsende Zahl von sehr ähnlichen Tonkonserven zu arbeiten, die sich mehr in ihrer Aufnahmequalität als im Inhalt unterscheiden. Das tatsächliche Lautrepertoire einer Eulenart ist auf diese Weise kaum zu erschließen.

Wer sich für die Stimmen von Eulen interessiert (wer tut dies nicht??) oder Aufnahmen in der Forschung oder Umwelt-Pädagogik einsetzt wird aber

auf Dauer an Xeno-Canto nicht vorbeikommen. Viel Freude dabei!

Peter Petermann

PENTERIANI V & DELGADO M DEL MAR 2019: *The Eagle Owl*. Poyser / London. 384 S (davon 38 S Literaturzitate); 122 Grafiken, 26 Fotos und Karten in Farbe; 22 Tabellen sowie eine Liste aller Beutetierarten des Uhus; zahlreiche schwarz-weiß Zeichnungen zur Illustration. (Preis ca. 55,- €) ISBN: 978-1-4729-0066-1 Die Eulenforschung hat durch die Konzentration ganzer Wissenschaftler-Teams auf Schwerpunkt-Arten und außergewöhnlich lange Beobachtungszeiträume ganz neue Dimensionen erreicht. Dabei werden über das deskriptive Sammeln von Daten zu Biologie, Verhalten und Ökologie hinaus, Fragestellungen zur Optimierung der Beutewahl bzw. des Energiehaushalts, zur Effektivität von Paarungssystemen, zur Einnischung und Konkurrenzmeidung oder zur Investition bei der Jungenaufzucht in den Vordergrund gesetzt, dabei stets die innerartliche Bandbreite individueller Reaktionen und Leistungsfähigkeiten im Auge.

Diesem Anspruch folgt dieses inhaltreiche Kompendium zur Biologie des Eurasischen Uhus *Bubo bubo* mit dem sich VINCENZO PENTERIANI seit gut 30 Jahren beschäftigt. In den 13 Kapiteln findet sich zum einen die sehr umfangreiche Auswertung des Schrifttums zu Evolution und Taxonomie, der Vielfalt an Körpermaßen und Gefiederfärbung von aktuell 15 anerkannten Unterarten und ihrer genetischen Differenzierung, weiters zum artspezifischen Mauser-Rhythmus und zur Vielfalt besiedelter Habitat-Typen sowie Neststandorte. Dabei wird die erstaunliche Plastizität dieser weltweit größten Eulenart herausgestellt, die so ziemlich alle Landschaften nutzen kann, sogar zur Verstädterung neigt, sobald die Nachstellungen durch den Menschen nachlassen.

Des Weiteren bemühen sich die Autoren um möglichst aktuelle Bestands-

zahlen, wie sie über Informanten aus ganz Europa, auch Russland gemeldet wurden. Entsprechend breiten Raum nimmt der Vergleich von regionalen Abundanz ein, speziell mit dem Schwerpunktgebiet eigener Forschungen im Süden Spaniens, wo außergewöhnliche Uhu-Dichten von bis zu 40 Paaren pro 100 km² möglich sind. Als kraftvoller Spitzen-Prädator vermag der Uhu zwar Beute von der Größe eines Auerhuhns, Jungfuchses oder Feldhasen zu erbeuten, doch bevorzugt er „bequeme“ Beute, die leicht und in steter Anzahl zu erreichen ist. Je nach Region können Ratten, Kaninchen, Igel oder auch Krähen, Frösche und Fische eine solche Hauptbeute stellen (Differenzierung nach Anzahl und nach Biomasse in 20 thematischen Landkarten). Bemerkenswert ist das Töten anderer Eulen, auch Greifvögel, das als Minderung der Beute-Konkurrenz interpretiert wird. Einen Schwerpunkt bilden Fragen zur Fortpflanzungsbiologie, von der Staffelung des Legebeginns – in Abhängigkeit von Beuteangebot und geographischer Position, bis zu Gelegegrößen, Jungenentwicklung und Bruterfolg. Im Hinblick auf die Bedeutung für die überregionale Populationsdynamik werden Ergebnisse zu Dispersion und Migration telemetrisch kontrollierter Uhus nach Entwicklungsphasen und Altersklassen differenziert.

Bei den ungewöhnlich hohen Siedlungsdichten im Forschungsgebiet kommen Verhaltensweisen zum Ausdruck, die bei Mitteleuropäischen Verhältnissen bisher unerkannt blieben: wie der abendliche Gesangsbeginn nach einer „Rangordnung“, die jagdliche Nutzung von Nachbarrevieren oder eine Vermischung flügger Junguhus aus verschiedenen Brutten. Da sich diese analytischen Diskussionen im Wesentlichen auf die Uhu-Bestände im südlichen Spanien beziehen, mit nahezu konstant hohem Angebot an Kaninchen als Hauptbeute – und entsprechend außergewöhnlicher Siedlungsdichte der Eulen, könnte ein Vergleich die Uhuvorkommen in Mittel- und Nordeuropa – hinsichtlich Beuteangebot und Reproduktionserfolg – als nahezu suboptimal bis pessimistisch erscheinen lassen. Real belegt hier aber die beeindruckende Expansion der Uhubestände, dass diese langlebige Eule auch mit geringerer und unregelmäßiger Fortpflanzungs-

rate sehr vitale Populationen aufbauen kann- bis an die landschaftlichen Kapazitätsgrenzen.

Neben dieser informativen Darstellung zur Biologie des Uhus ist dieses Buch gleichzeitig eine „Werkschau“, weshalb Fragestellungen und Ergebnisse wissenschaftlicher Publikationen aus dem Team der Autoren in den Einzelkapiteln diskutiert werden. Im Vordergrund stehen Interpretationen im Rahmen aktueller Theorien zur Soziobiologie, Öko-Ethologie, Kaskaden-Theorie, Optimum Foraging-Theorie, zum Konflikt zwischen Selbsterhalt und Fortpflanzung, zur Populationsdynamik und die Frage nach evolutionsbiologisch prägenden Selektionsvorteilen individueller Lebensstrategien. Diese inhaltliche Verschnidung ist zweifellos anregend, erschwert aber auch die Lesbarkeit, was durch eine differenzierende Gliederung der mitunter langatmigen Texte hätte abgemildert werden können. In Summe geht dieses Buch weit über eine Uhu-Monografie hinaus, versucht es doch die „Nische“ dieser großen Eule im breiten Kontext aus Habitatwahl, Jagdstrategie, Konkurrenz- und Feindvermeidung, Reproduktionsleistung und Ausbreitungspotenzial im Spiegel evolutionsbiologischer Optimierung zu verstehen.

Wolfgang Scherzinger

ROULIN A 2020: Barn Owls. Evolution and Ecology – with Grass Owls, Masked Owls and Sooty Owls. Cambridge University Press. – 297 S., 2 Tabellen, 43 Graphiken, 22 Karten, 26 Farbfotos; rund 120 aquarellierte Zeichnungen von L. WILLENEGGER

Auf der Basis 30 jähriger Forschung an Schleiereulen (*Tyto alba*; vorwiegend in der Schweiz, aber auch in Israel) und der Auswertung von rund 3.600 Veröffentlichungen legt der Autor, Teamleiter des langjährigen Schleiereulen-Projekts an der Universität von Lausanne, eine vielseitige Synopse zum aktuellen Kenntnisstand über die evolutionäre Ökologie dieser ungewöhnlichen Vogelart vor, dabei die Radiation der weltweit verbreiteten *Tytonidae* stets im Auge behaltend.

In den letzten Jahren wurde die Schleiereule zur Modell-Art für unterschiedlichste Fragestellungen, wie nach den aero-dynamischen Kriterien des „lautlosen“ Flugs, der neuro-phy-

siologischen Spezialisierungen des Gehörs sowie der optischen Leistungsfähigkeit des Auges und – als bisher unbeachteter Aspekt – nach der Bedeutung von Melanin bei Färbung und Musterung des individuellen Gefieders hinsichtlich Physiologie, Verhalten und Reproduktionserfolg.

In 12 Kapiteln werden der Entwicklungsweg von eozyänen Frühformen der Eulen bis zur globalen Ausbreitung der Schleiereulen-Verwandtschaft, die Formenvielfalt zwischen Steppe und Tropenwald, die nachezeitliche Besiedlungsgeschichte Europas sowie die wichtigsten Stationen im Leben dieser hoch spezialisierten Mäusejäger dargelegt (z. B. Lebensräume und Siedlungsdichte, Jagdtechniken und Beutelisten, Balz und Paarbildung inklusive diverser Paarungssysteme, Brutplätze, Legebeginn, Gelegegrößen und Jahresbruten, Schlupf und Nestlingszeit, Bruterfolg, Mauser, Jungendispersion und Wanderungen, Rekrutierung und Populationsdynamik). Jedes Kapitel schließt mit einer Liste weiterführender Literatur ab.

ROULIN Buch will aber keine weitere Zusammenfassung einer allgemeinen Biologie der Schleiereule liefern, vielmehr die komplexen Selektionsschritte nachzeichnen, die die Evolution dieser Vogelart bestimmen, seien es Anforderungen durch Klima, Lebensraum, Beuteverfügbarkeit, aber auch Sozialstruktur, Prädation und Parasiten. Entsprechend werden den Fakten immer wieder offene Fragen gegenübergestellt, dabei in anregender Weise auch recht unkonventionelle Ideen.

Unterstützt durch gut lesbare Graphiken und eine außergewöhnlich reiche Illustration gelingt es dem Autor auch sprachlich, selbst verwirrend-komplexe Zusammenhänge verständlich darzustellen, ohne dabei inhaltliche Abstriche zu machen. Diese Form der Vermittlung ist besonders hilfreich bei den Betrachtungen zum Polymorphismus des Schleiereulengefieders, durch die Roulin völlig unerwartete Beziehungen zwischen der Grundfärbung und der Tüpfelzeichnung des Brust- und Bauchgefieders und der individuellen Leistungsfähigkeit der Eulen aufdecken konnte. Bei diesen diffizilen Auswertungen bleibt allerdings die Frage offen, ob und wie Schleiereulen derartige Farbabstufungen (zwischen blass-beige, ocker-

braun und rostrot) wahrnehmen und die Größe der Tüpfel im Gefieder des Partners abschätzen können – noch dazu bei Dunkelheit.

Wenn die graphische Ausschmückung den Inhalt mitunter fast schon zu „überwuchern“ scheint, so legt ALEXANDRE ROULIN ein zweifellos stimulierendes Buch über *Tyto alba* vor, das sowohl eine „lebendige“ Forschungsarbeit vermittelt als auch all' die Schleiereulenfreunde anspricht, deren jahrelanger Einsatz bei Beringung und Kartierung ein unabdingbares Detailwissen erbringt, und das in einem dringenden Appell zu Schutz und Förderung dieses charismatischen Kulturfolgers ausklingt.

Wolfgang Scherzinger

FACKELMANN C 2018: Über Gesang und Nestruf der weiblichen Waldohreule *Asio otus*. Ornithol. Mitt. 70, 1/2: 3-8

Der Gesang der weiblichen Waldohreulen ist ähnlich dem des Männchens, nur höher und langgezogener. Das in der Literatur häufig beschriebene Summen sieht der Autor nicht als zum Gesang gehörig an, sondern als Nestruf bzw. als Standortlaut. Wobei er den Begriff Summen als nicht treffend bezeichnet.

Martin Lindner

KRÜGER T 2019: Sumpfohreulen (*Asio flammeus*) als Brutvögel in Mähwiesen: Gefährdung und Schutz. Vogelwelt 139: 183-201.

2019 kam es in Mitteleuropa zu Einflügen von Sumpfohreulen mit anschließenden Bruten weit ab von regelmäßig besetzten Brutplätzen, da in den normalen Brutgebieten im Norden und Osten Europas schwache Nagerpopulationen vorhanden waren, während es in Mitteleuropa eine Mäusegradation gab. Die Arbeit stellt Erkenntnisse in Niedersachsen dar, wo es 2019 90 besetzte Sumpfohreulen-Reviere gab, und in der Provinz Friesland in den Niederlanden, wo es 53 gab. (Im nicht im Artikel erwähnten Schleswig-Holstein fanden Ornithologen 2019 übrigens 98 besetzte Sumpfohreulen-Reviere.) Auch in anderen Bereichen dürfte es weitere Reviere gegeben haben. In Niedersachsen befanden sich 47 (69 %) von 68 Bruten und in der Provinz Friesland 35 (80 %) von 44 in intensiv genutzten Mähwiesen.

Nester der Sumpfohreulen sind im hohen Gras extrem schwer zu finden, da die Eulen die das Nest umgebenden Grashalme zu einem Dach zusammenbiegen. Zudem fliegen sie selbst beim Vorbeilaufen nicht auf, und wegen des Grasdachs über dem Nest ist dieses auch von Drohnen mit Wärmebildkamera nicht zu sehen. Um die Nester zu finden, schleppten zwei Personen ein mindestens 10 m langes Seil über den Boden, um die Eulen zum Auffliegen zu bringen und so den Brutplatz zu finden. Naturschützer richteten in Absprache mit dem örtlichen Landwirt eine Schutzzone mit Radius von rund 40 m bzw. einer Fläche von 70 X 70 m um den Brutplatz ein, welche erst nach Ausfliegen der Jungeulen gemäht wurde. Die Landwirte erhielten dafür Ausgleichszahlungen. In Niedersachsen waren bei allen sicher nach Geschlecht, z.B. bei Kopulationen, unterscheidbaren Paaren die Männchen erheblich heller als die Weibchen und weniger gebändert.

Martin Lindner

ULLRICH B 2014: Zur Überlappung der Jahreszyklen von Fortpflanzung und Vollmauser beim Steinkauz *Athene noctua* in einer Population im Vorland der Schwäbischen Alb, Südwestdeutschland. Ornithol. Mitt. 66, 1/2: 3-12

Die Brut und die Großgefieder-Mauser sind beim Steinkauz normalerweise zeitlich voneinander getrennt. Bei Ersatzbruten können sich Brut und Großgefieder-Mauser überlappen. Im Untersuchungsgebiet in der Schwäbischen Alb waren jährlich 5 bis 20 Prozent der Bruten Ersatzbruten.

Martin Lindner

MEYER H 2018: Zur Populationsdynamik des Raufußkauzes *Aegolius funereus* bei Hof (Saale) und München. Ornithol. Anz., 58: 169-177

Die Arbeit bringt Daten zweier Probeflächen in Bayern von 1996 – 2018 bzw. 2000 – 2018. Dabei bestehen die beiden untersuchten Probeflächen wieder aus zahlreichen Teilflächen. Wie überall in Deutschland gingen Anzahl der Bruten und der erfolgreichen Bruten des Raufußkauzes stark zurück. Waren es früher maximal über 40 Bruten bzw. über 20 Bruten, gab es 2018 nur noch zwei Bruten je

Probefläche bzw. je eine erfolgreiche Brut. Leider fehlt eine Tabelle, welche die genauen Daten der begonnenen und der erfolgreichen Bruten sofort klar sichtbar gemacht hätte. Der Leser muss sich mühsam über die Grafiken orientieren. Die Redaktion des Ornithologischen Anzeigers hielt die Zahlen, laut Autor, für entbehrlich. Daten zu rufenden Männchen fehlen laut Artikel, weil unverpaarte Männchen oft bis weit ins Frühjahr hinein rufen und dies zu Doppelzählungen und damit Fehldeutungen über die Populationsgröße führen kann. Die möglichen Ursachen für den Rückgang der Raufußkauz-Bestände werden diskutiert. Als mögliche Ursachen werden Veränderungen in der Waldstruktur, Zunahme des Waldkauz- und des Uhu-Bestandes, Prägung auf Baumhöhlen und Konkurrenzdruck an diesen Höhlen und irreguläres Balzverhalten der Raufußkauz-Männchen aufgeführt. Durch ständige „Störungen“, z. B. durch den Schwarzspecht, die Hohltaube und den Waldkauz, kam es öfter gar nicht zum Brutbeginn oder zum Brutabbruch. In einem Teilgebiet waren zwischen 2013 und 2017 von neun Brutversuchen in Schwarzspechthöhlen nur drei erfolgreich. Selbst bei hohem Konkurrenzdruck wurden Nistkästen in nächster Nähe zu Schwarzspechthöhlen nicht beachtet und nicht zur Brut genutzt. Die Käuze nutzten Nistkästen selbst dann nicht, wenn die Baumhöhlen unbenutzbar wurden. Der oft vertretene Meinung, dass die Käuze unter dem Schutz des Uhus brüten würden, weil dieser den Waldkauz-Bestand dezimiert, wird widersprochen. Nur in großen, geschlossenen Wäldern ist der Raufußkauz vor dem Uhu sicher. Kommen Waldkauz und Raufußkauz nebeneinander vor, stellen die Raufußkauz-Männchen ihre Gesangsaktivität wegen Lebensgefahr weitgehend ein.

Martin Lindner

DUNCAN JR & KERBRAT R 2019: Long-eared Owl (*Asio otus*) nesting behaviour documented using a camera trap in 2015 in Balmoral, Manitoba, Canada. gekürzte Inhaltsangabe eines Vortrages beim Welt-Eulen-Kongress in Indien

A camera trap was set up to record images at a nest site of a breeding pair of long-eared owls (*Asio otus*) in Man-

itoba, Canada in 2015. An analysis of 128,694 camera trap images collected over 15 days during the nestling period until the nestlings fledged was conducted. The ability to quantify nesting behaviour and identify prey delivered to the nest was assessed. A time activity/behaviour analysis, such as prey provisioning rates, and a summary of identifiable prey species delivered to the nest will be presented. This is the first time this owl species has been studied with this increasingly popular technology.

JDuncan@discoverowls.ca

Literaturfunde

FABIAN K, KNOLL A & SCHUBERT S 2019: Brutkannibalismus beim Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* in der Dresdener Heide. Vogelwelt 139: 225-229

HÖRENZ M 2013: Besiedlung, Bestandsentwicklung und Reproduktion des Uhus *Bubo bubo* im Lausitzer Bergland. Actitis 47: 41-62

KNIPRATH E 2019: Beobachtungen mit Nestkamera an einer Brut der Schleiereule *Tyto alba* im Kanton Aargau – Die Zeit bis zum Schlüpfen des ersten Kükens. Ornithol. Beob. 116:179-205 – pdf: http://www.kniprath-schleiereule.de/doku.php?id=de:arbeiten_zur_schleiereule

LANGE L 2014: Eine weitere Kugelmuschel in Schleiereulengewölle aus dem Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein). EulenWelt 2014: 36-37

LANGE L 2014: Vögel in Gewöllen der Schleiereulen aus Puls (Itzehoe, Schleswig-Holstein). EulenWelt 2014: 38-40

LANGE L 2016: Eine Chinesische Wollhandkrabbe in einem Uhugewölle aus Itzehoe (Kreis Steinburg, Schleswig-Holstein). EulenWelt 2016: 40

LANGE L & PAULIG W 2018: Fledermäuse Chiroptera als Beute der Waldohreule *Asio otus*. Ornithol. Mitt. 70, 1/2: 9-10

MÜLLER WR 2017: Stacheldraht-Zäune: tödliche Fallen für Greifvögel und Eulen. Natur in NRW 3/2017: 32-35

PHILIPP-GERLACH U 2017: Vogelschutz an Energiefreileitungen: Zur Rechtsanwendung des § 41 Satz 2 BNatSchG. Recht der Natur, Schnellbrief Nr. 201 März/April 2017: 20-24, <https://idur.de/wp-content/uploads/2017/05/2017-IDUR-Schnellbrief-201gesch.pdf>

Ankündigung der 3., überarbeiteten und aktualisierten Auflage von „Die Eulen Europas“.

WOLFGANG SCHERZINGER & THEO MEBS 2020; Kosmos-Verlag / Stuttgart: 416 S., 323 Fotos, 125 Graphiken, 59 Tabellen, 15 Karten.

Aus dem Schummer von Mythen und Märchen sind die Eulen in einem bisher nicht gekannten Maße ins Rampenlicht breiter Interessenskreise gerückt. Vom Kinderbuch bis zur Eulen-Show, von der Fachzeitschrift bis zur Welt-Eulen-Konferenz haben die Eulen ihr Außenseiter-Image abgestreift. Dank des wachsenden Engagements zum Schutz dieser ungewöhnlichen Vogelgruppe, dank langjähriger Beringung und neuer Telemetrie-Systeme, die jeden Ortswechsel selbst über Kontinente registrieren, mit Hilfe automatischer Kameras und Nachtsichtgeräte, die eine Beobachtung bei Dunkelheit ermöglichen, dank handlicher Aufnahmegeräte für bioakustische Feldarbeit und zunehmender Etablierung von Labors für genetische Analysen kam in wenigen Jahren eine Fülle wegweisender Forschungsergebnisse zur Veröffentlichung, die eine Überarbeitung und Aktualisierung der „Eulen Europas“ jedenfalls für gerechtfertigt und geraten machten.

Von besonderer Aussagekraft sind dabei Langzeitprojekte, die z. T. mehrere Jahrzehnte überspannen, wie ein kontinuierliches Monitoring

regionaler Bestände, die systematische Beringung lokaler Brutpopulationen, oder die Fortschreibung von Genealogie und Populationsaufbau samt den mitunter komplexen Fortpflanzungsstrategien. Dabei erwies sich die Zusammenführung unterschiedlicher Disziplinen als besonders fruchtbar, da somit Beutewahl, Paarungssysteme, Bruterfolg und selbst Migrationen in eine Zusammenschau mit Lebensraum und Prädationsrisiko sowie den großräumigen, z. T. kontinentalen Fluktuationen von Beuteangebot und Witterung gestellt werden können. Gänzlich neu sind Kooperationen zwischen funktionaler Morphologie, Strömungstechnik und Luftfahrtingenieuren, die in der Feinstruktur der Eulenfeder bis zum „lautlosen“ Eulenflug ein Modell für geräuscharme Flugkörper, Windkraftträder und Turbinen erkennen.

Diesen unübersehbaren Fortschritten steht die wachsende Gefährdung der Eulen gegenüber, wobei oft landschaftsweiter Lebensraumverlust an erster Stelle steht. Am auffälligsten in der Agrarlandschaft, durch stete Erweiterung der Feldeinheiten – unter rasantem Wegfall kleinräumiger Vielfalt und lebensraum-bestimmender Strukturen; durch zunehmenden Umbruch von Grünland und Aufgabe von Brachland. Wenn Wald-Lebensräume auch noch weniger massiv umgebaut erscheinen, so trifft die

zunehmende Nutzung naturnaher Altbestände samt ihrer Vielfalt an Specht- und Baumhöhlen sowie deckungsreichen Einständen besonders die Höhlenbrüter. Völlig ungewiss sind die Folgen des Klimawandels für die künftige Entwicklung der Lebensräume und für die Verbreitung der Eulen, wie auch für Beuteangebot und Feinddruck. Im „Anthropozän“ wachsen auch die Unfallrisiken für Eulen in der freien Landschaft, an erster Stelle durch den Verkehr, durch das dichte Netz an Stromleitungen und die trügerischen Glaswände der Hausfassaden.

Gleichzeitig beweist das erfreuliche Engagement für unsere Eulen in allen Gesellschaftsschichten, dass die Hilfsmaßnahmen greifen: wie der nachhaltige Effekt von Wiederansiedlungsprojekten bei Uhu, Habichtskauz und Steinkauz; die unübersehbaren Erfolge systematischer Nistkastenbringung samt kontinuierlicher Betreuung, speziell für Steinkauz, Raufußkauz und Schleiereule; die Abschirmung sensibler Brutgebiete von Störungen, wie Geocaching, Klettersport oder Baumfällung. Die Eulen selbst zeigen uns, dass auch ganz unerwartete Entwicklungen möglich sind, wie der Zuzug des Uhus aus „einsamen Waldschluchten“ in die lärmende Großstadt! - Eulen brauchen Freunde – und die haben sie gefunden!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Eulenliteratur 119-122](#)